

3.3.39. Anzeiger

Dioxinfunde erfordern weitere Sicherungsmaßnahmen

Kreis Minden-Lübbecke und Stadt Petershagen wollen über die nächsten Schritte beraten

Minden/Petershagen-Rosenhagen (ug). Kurze Zeit, nachdem das Analyseergebnis des NATEC-Institutes, hohe Dioxin- und Furankonzentrationen in drei der insgesamt acht vom Niedersächsischen Landesamt für Bodenforschung entnommenen Bodenproben aus Wald-, Acker- und Grünlandböden im Bereich des Rosenhäger Ortsteiles Seelhorst (im Osterbruch) und in dem Gebiet nordöstlich der „Quinheide“ bestätigte, hat nun auch das Fresenius-Institut in seinem Ergebnis des Untersuchungsberichts ebenfalls in zwei der vier aus dem Sediment der IIs entnommenen Proben in einer Entfernung von 1800 m bzw. 3500 m von der Sondermülldeponie (Probe 3: 1800 m von der Son-

dermülldeponie in Höhe der „Ochsenweide“, wo die IIs die Grenze zwischen Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen bildet und Probe 4: 3500 m von der Sondermülldeponie in Höhe der Brücke am „Rosenhäger Brink“) hohe Dioxin- und Furankonzentrationen in diesem Bereich nachgewiesen (s. auch Presseerklärung des Kreises Minden-Lübbecke und der Stadt Petershagen). Dies hat in den letzten Wochen nicht nur Aufmerksamkeit in den Medien und bei den in diesem Bereich lebenden Menschen ausgelöst, sondern anscheinend auch nun diejenigen wachwerden lassen, die einen Austrag der Giftstoffe bis in diese Gebiete bisher für unmöglich hielten.

schen auch der Vorsitzende der BUND-Kreisgruppe Minden, Dr. Harald Friedrich, und der Sprecher der AG „Bürger gegen Giftmüll“, Heinrich Bredemeier, gemacht.

Da es auf der Sondermülldeponie Münchshagen zwei Haupt-Dioxinquellen gibt, einmal die Filterstäube aus den Müllverbrennungsanlagen in Hamburg und andererseits die Einlagerungen der Fa. Boehringer aus der Lindan-Produktion hatte Dr. Harald Friedrich anlässlich der letzten Sitzung des Münchshagen-Ausschusses den Antrag gestellt, alle bisher vorliegenden Analyseergebnisse mit Hilfe der sogenannten Fingerprint-Technik noch einmal nachträglich zu untersuchen, um anhand des Vergleichs feststellen zu können, ob es sich bei den gefundenen Schadstoffausträgen um Verwehungen handelt oder die Giftstoffe auf andere Art und Weise ausgetragen wurden.

Wie er gegenüber dem Anzeiger äußerte, neige er allerdings zu der Ansicht, daß die Dioxin- und Furanfunde im Bereich der „Seelhorst“ auf Fortsetzung nächste Seite

Schon vor einem Jahr hatte der Kieler Wissenschaftler Prof. Dr. Otmar Wassermann auf die von der Sondermülldeponie ausgehende Gefahr hingewiesen und im Zusammenhang mit der Erstellung eines wissenschaftlichen Gutachtens für den Kreis Minden-Lübbecke einen Maßnahmenkatalog zur Eingrenzung der Gefahren für die Bevölkerung vorgelegt. (Der Anzeiger berichtete ausführlich hierüber.)

Aufgrund der Empfehlungen von Prof. Wassermann hatte der Kreis Minden-Lübbecke dann auch den Landkreis Nienburg und das Land Niedersachsen aufgefordert, unverzüglich entsprechende Maßnahmen zu ergreifen, daß ein weiteres Abfließen des Wassers von der Sondermülldeponie in die IIs künftig unterbleibe. Der Kreis verfügte ebenso die Stilllegung des Wasserwerkes in IIs und veranlaßte auch weiterhin die

Untersuchung von verschiedenen Probeentnahmen, ließ Betretungs- und Badeverbotsschilder an der IIs aufstellen, legte Viehtränkungsbrunnen in diesem Bereich an und hoffte, mit diesen Maßnahmen die Sache zunächst in den Griff bekommen zu haben.

Dies habe sich nun als nicht ausreichend herausgestellt, und es sei an der Zeit, daß sich die Stadt Petershagen und der Kreis an einen Tisch

setzten, um Überlegungen anzustellen, welche weiteren konkreten Maßnahmen zu treffen seien, wurde gegenüber dem Anzeiger erklärt.

Schon im Laufe dieser Woche wollen sich beide Behörden hiermit befassen, so daß der Anzeiger in seiner nächsten Ausgabe ausführlicher hierüber berichten wird.

Erste Aussagen zu den gefundenen Dioxin- und Furanfunden im Bereich Seelhorst und in der IIs haben inzwi-

3.3 3.4. Anzeiger

Dioxinfunde erfordern weitere Sicherungsmaßnahmen

Kreis Minden-Lübbecke und Stadt Petershagen wollen über die nächsten Schritte beraten

Minden/Petershagen-Rosenhagen (ug). Kurze Zeit, nachdem das Analyseergebnis des NATEC-Institutes, hohe Dioxin- und Furankonzentrationen in drei der insgesamt acht vom Niedersächsischen Landesamt für Bodenforschung entnommenen Bodenproben aus Wald-, Acker- und Grünlandböden im Bereich des Rosenhäger Ortsteiles Seelhorst (im Osterbruch) und in dem Gebiet nordöstlich der „Quinheide“ bestätigte, hat nun auch das Fresenius-Institut in seinem Ergebnis des Untersuchungsberichts ebenfalls in zwei der vier aus dem Sediment der Ilse entnommenen Proben in einer Entfernung von 1800 m bzw. 3500 m von der Sondermülldeponie (Probe 3: 1800 m von der Son-

dermülldeponie in Höhe der „Ochsenweide“, wo die Ilse die Grenze zwischen Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen bildet und Probe 4: 3500 m von der Sondermülldeponie in Höhe der Brücke am „Rosenhäger Brink“) hohe Dioxin- und Furankonzentrationen in diesem Bereich nachgewiesen (s. auch Presseerklärung des Kreises Minden-Lübbecke und der Stadt Petershagen). Dies hat in den letzten Wochen nicht nur Aufmerksamkeit in den Medien und bei den in diesem Bereich lebenden Menschen ausgelöst, sondern anscheinend auch nun diejenigen wachwerden lassen, die einen Austrag der Giftstoffe bis in diese Gebiete bisher für unmöglich hielten.

schon auch der Vorsitzende der BUND-Kreisgruppe Minden, Dr. Harald Friedrich, und der Sprecher der AG „Bürger gegen Giftmüll“, Heinrich Bredemeier, gemacht.

Da es auf der Sondermülldeponie Mönchshagen zwei Haupt-Dioxinquellen gibt, einmal die Filterstäube aus den Müllverbrennungsanlagen in Hamburg und andererseits die Einlagerungen der Fa. Boehringer aus der Lindan-Produktion hatte Dr. Harald Friedrich anlässlich der letzten Sitzung des Mönchshagen-Ausschusses den Antrag gestellt, alle bisher vorliegenden Analyseergebnisse mit Hilfe der sogenannten Fingerprint-Technik noch einmal nachträglich zu untersuchen, um anhand des Vergleichs feststellen zu können, ob es sich bei den gefundenen Schadstoffausträgen um Verwehungen handelt oder die Giftstoffe auf andere Art und Weise ausgetragen wurden.

Wie er gegenüber dem Anzeiger äußerte, neige er allerdings zu der Ansicht, daß die Dioxin- und Furanfunde im Bereich der „Seelhorst“ auf Fortsetzung nächste Seite

Schon vor einem Jahr hatte der Keiler Wissenschaftler Prof. Dr. Otmar Wassermann auf die von der Sondermülldeponie ausgehende Gefahr hingewiesen und im Zusammenhang mit der Erstellung eines wissenschaftlichen Gutachtens für den Kreis Minden-Lübbecke einen Maßnahmenkatalog zur Eingrenzung der Gefahren für die Bevölkerung vorgelegt. (Der Anzeiger berichtete ausführlich hierüber.)

Aufgrund der Empfehlungen von Prof. Wassermann hatte der Kreis Minden-Lübbecke dann auch den Landkreis Nienburg und das Land Niedersachsen aufgefordert, unverzüglich entsprechende Maßnahmen zu ergreifen, daß ein weiteres Abfließen des Wassers von der Sondermülldeponie in die Ilse künftig unterbleibe. Der Kreis verfügte ebenso die Stilllegung des Wasserwerkes in Ilse und veranlaßte auch weiterhin die

Untersuchung von verschiedenen Probeentnahmen, ließ Betretungs- und Badeverbotschilder an der Ilse aufstellen, legte Viehtränkungsbrunnen in diesem Bereich an und hoffte, mit diesen Maßnahmen die Sache zunächst in den Griff bekommen zu haben.

Dies habe sich nun als nicht ausreichend herausgestellt, und es sei an der Zeit, daß sich die Stadt Petershagen und der Kreis an einen Tisch

setzten, um Überlegungen anzustellen, welche weiteren konkreten Maßnahmen zu treffen seien, wurde gegenüber dem Anzeiger erklärt.

Schon im Laufe dieser Woche wollen sich beide Behörden hiermit befassen, so daß der Anzeiger in seiner nächsten Ausgabe ausführlicher hierüber berichten wird.

Erste Aussagen zu den jüngsten Dioxin- und Furanfunden im Bereich Seelhorst und in der Ilse haben inzwi-

weitere Sicherungsmaßnahmen

Fortsetzung von vorh. Seite
die Verwehungen der Filterstäube aus den Müllverbrennungsanlagen in Hamburg zurückzuführen sein und forderte neben der Einschränkung der Landwirtschaft auch ein Betretungsverbot für den verunreinigten Bereich, um die Bevölkerung vor dem Einatmen der extrem giftigen und krebserzeugenden Stäube zu schützen.

Einige Mitglieder der AG „Bürger gegen Giftmüll“ sind dagegen der Meinung, daß die in diesem Gebiet gefundenen Schadstoffe auf dem Grundwasserweg hierher gelangten. Die Mitglieder Heinrich Bredemeier, Peter Thiele und Eva Mensching fordern in einer Pressemitteilung die vorsorgliche Einschränkung landwirtschaftlicher Nutzung der entsprechenden Gebiete und eine entsprechende Entschädigung der betroffenen Landwirte, das Verbot des Verzehres von Wild aus dem betroffenen Gebiet, die sofortige kostenlose Untersuchung auf freiwilliger Basis und die sofortige Notversorgung mit Trinkwasser von Hausbrunnenbesitzern.

Im Zusammenhang mit den Dioxin- und Furanfunden in der Ils machte der BUND-Kreisvorsitzende deutlich, daß diese auf das ständige Einleiten der Deponiewässer zurückzuführen seien. Die Schadstoffe, die sich im Schlamm abgesetzt hätten, würden durch Verwirbelungen weitertransportiert, was auch die hohen Giftstoffkonzentrationen in den Entfernungen von 1800 und 3500 m belegen.

Es müsse gegenüber dem Land Niedersachsen ein Wasseruntersuchungslabor auf dem Gelände der Sondermülldeponie Müncheshagen durchgesetzt werden. Solch ein Labor sei technisch in der Lage, das Deponiewasser, das vom Landkreis in die Ils abgelassen würde, auf die

wichtigsten Giftstoffe zu untersuchen.

Die bisherige Handhabung der Untersuchungen habe sich als völlig unzulänglich erwiesen und mache in Bezug auf die gefährlichen Schadstoffe keinerlei Aussagen.

Die Sanierung der Ils, wie sie von Prof. Wassermann in seinem Gutachten gefordert wurde, nannte auch Dr. Friedrich als unbedingt notwendig. Hier müsse das Sediment auf der Gesamtlänge des Wasserlaufes ab Deponieeinlauf entsorgt werden. Darüber hinaus seien Untersuchungen des Sedimentes der Gähle und besonders im Bereich des Wasserwerkes Ilse vorzunehmen.

Beförderungen bei Feuerwehr

Müncheshagen (ar). Anlässlich der von Ortsbrandmeister Karl-Friedrich Eberhardt im Gasthaus „Deutsche Eiche“ geleiteten Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Müncheshagen wurden durch Stadtbrandmeister Helmut Schanck aufgrund besonderer Leistungen und Verdienste und nach Erfüllung der vorgeschriebenen Lehrgänge und abgelegter Prüfungen folgende Aktive befördert: zum Hauptlöschmeister Friedrich Korte; zu Hauptfeuerwehrmännern Uwe Korte und Dietmar Wilms; zu Oberfeuerwehrmännern Uwe Schwarz, Stefan Wesemann, Eckbert Wulf und Ludwig Pissowozki, der Sprecher der Altersabteilung; zum Feuerwehrmann Ralf Wesemann.

Beilagenhinweis:

Unserer heutigen Ausgabe liegen Prospekte der Firmen Elektro-Lampe, Petershagen; allkauf, Espeikamp; Niemitz, Wiedensahl und Stadthagen; Kreft, Stadthagen; und Profi-Meyer, Uchte, bei.